

Fragen ; Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **12 (1955)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schönsten Schweizer Bücher des Jahres 1954

Allgemeine Literatur

Broch, Hermann, Die Schuldlosen
 Lewis, C. S., Die böse Macht
 Maximoff, Matéo, Die Ursitory
 Saint-Héliér, Monique, Quick
 Schnack, Friedrich, Cornelia und die Heilkräuter
 Undset, Sigrid, Kristin Lavrans Tochter

Rhein-Verlag AG., Zürich
 Jakob Hegner Verlag GmbH, Olten
 Conzett & Huber (Manesse), Zürich
 Ed. de la Baconnière S.A., Boudry
 Verlag Otto Walter AG., Olten
 Verlag Otto Walter AG., Olten

Wissenschaftliche Literatur und Lehrbücher

Le Corbusier, Une petite maison
 Curtius, Ernst Robert, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter
 Jenny, Hans, Der Typus
 Maurer, Alfred, Recht und Praxis der schweizerischen obligat. Unfallversicherung
 Richard, Max, Vom Atomkern zum Menschen / Vom Elektron zur Seele und zum Geist
 Stuker, Peter, Der Himmel im Bild
 Thalmann, G., Radioélectricité. I. Basse fréquence
 Voltaire, Correspondance

Verlag Girsberger, Zürich
 Verlag Francke AG., Bern
 Natura-Naturans-Verlag, Dornach
 Verlag Hans Huber, Bern

Verlag Hans Huber, Bern
 Büchergilde Gutenberg, Zürich
 F. Rouge & Cie., Lausanne
 Inst. et Musée Voltaire les Délices, Genève

Kunst- und Photobücher

- Hans Berger
 Bischof, Werner, Japan
 - Jean-François Comment
 Gardi, René, Der schwarze Hephästus
 Huet Michel et Fodeba Keita, Les Hommes de la danse
 Joray, Marcel, Visages du Jura
 Naef, Hans, Antwortende Bilder
 Schuh, Gotthard, Inseln der Götter

H.-L. Mermod, Lausanne
 Conzett & Huber (Manesse), Zürich
 Ed. du Griffon, La Neuveville
 Verlag René Gardi, Bern
 Guilde du Livre, Lausanne
 Ed. du Griffon, La Neuveville
 Conzett & Huber (Manesse), Zürich
 Büchergilde Gutenberg, Zürich

Kinderbücher

Eger, Rudolph, Stephenson erfand die Lokomotive
 Klages, Jürg, Taps - der kleine Bär
 Slattery, Helga & Slattery, Bill, Makulu und andere südafrikanische Negermärchen

Benziger & Co. AG., Einsiedeln
 Rotapfel-Verlag, Zürich
 Artemis-Verlag AG., Zürich

Bibliophile Ausgaben

Hagelstange, Rudolf, Die Beichte des Don Juan

Vereinigung Oltner Bücherfreunde, Olten

Bücher ausser Handel

- Inserate und Neujahrskarten 1942-1954
 North, Marcel, Télécommunication et Téléodynamie

F. Gygi & Co., Bern
 Ed. de la Baconnière S.A., Boudry

Fragen - Antworten

Antwort 31. In der - übrigens durch ihren reizenden Titelkupfer von Schellenberg bemerkenswerten - «Neuen Schweizerischen Blumenlese»¹ von Johann Bürkli (St. Gallen, Huber und Compagnie, 1798) finden Sie das Lied «Goldne Abendsonne» mit dem Vermerk «Im August 1789» und dem Namen der Dichterin: «Mlle. Welti». Sie bezeichnen dies als Beispiel dafür, daß in früheren Jahrhunderten die Herausgeber von Anthologien sich durch Abschreiberinnen irreführen ließen; der Verfasser des Liedes sei bekanntlich Dr. Christian Barth.

Wir haben in unserm «Schäublin» (43. Auflage)² nachgesehen; dort steht tatsächlich dieser Name. In einem weiteren Kinderliederbuch³ treffen wir die Angabe: «Vers 1 von E. Urner; 2-5 von Dr. Barth.»

In der A. D. B. werden zwei Männer dieses Namens genannt. Dr. Christian Karl B., 1775 bis

¹ Lonchamp 498. Es erschienen vorher von Bürkli drei Bände einer Lonchamp unbekannt gebliebenen «Schweizerischen Blumenlese» 1780 in Winterthur, 1781 und 83 in Zürich, alle mit Titelkupfern von Schellenberg und Holzhalb.

² J. J. Schäublin, Kinderlieder für Schule und Haus, Basel, 1920.

³ Liederkrantz für die Jugend, namentlich für Sonntagsschulen. 23. Aufl., Basel, 1905.

1853, der seine literarische Tätigkeit der Erforschung des deutschen Altertums widmete, scheidet wohl aus. Der zweite Namensträger, Dr. Christian Gottlob B., 1799-1862, war noch nicht geboren, als Bürklis «Blumenlese» erschien.

Der Name Urner brachte uns auf die Lösung. Das H. B. L. schreibt: «Barbara Urner-Welti, Schriftstellerin, 1760-1803, dichtete u. a. das von Hans Georg Nägeli vertonte Volkslied *Goldne Abendsonne*».

Demnach muß die «Demoiselle Welti» tatsächlich die ursprüngliche Dichterin sein. Wahrscheinlich ist, daß Barth (der «Calwer Barth»), die zweite bis achte Strophe nachträglich durch eigene Verse ersetzt hat.

Zum Vergleiche geben wir die letzten Vierzeiler wieder, damit beurteilt werden könne, welche der beiden Fassungen die poetischere sei:

Barbara Urner-Welti: Schuf uns ja doch beide Eines Schöpfers Hand: Dich im Strahlenkleide, Mich im Staubgewand.	Dr. Christian Barth: Wollest doch uns senden, Herr, dein ewig Licht, Daß wir zu dir wenden Unser Angesicht.
---	---

Hat Gottfried Keller das Wort «Staubgewand» in seinem Gedicht «An mein Vaterland» bewußt oder unbewußt dem ihm wohl aus der Schulzeit bekannten Lied seiner Zürcher Landsmännin entnommen?

Auf welche Dinge uns das Versenken in alte Schmöcker doch bringen kann!

Antwort 32. Wie schon Paul Leemann-van Elck zu No. 584 seines Werkes über Salomon Geßner mitteilt, war der Zürcher Idyllendichter über die «Versifikation» seiner Idyllen durch Karl Wilhelm Ramler (Berlin, 1787, J. F. Unger) «nicht besonders erbaut». Sie fragen, warum Ramler das reizvolle Werk überhaupt in gebundene Form gebracht habe? Nun, Sie lesen in jeder Literaturgeschichte, daß er das Flickeln an fremdem Tuche nicht lassen konnte. Auch Christian Ewald von Kleist hat das Überfeilen seines «Frühlings» durch den Berliner Poetenpapst über sich ergehen lassen müssen. Chodowiecky hat dem in seiner Radierung Ausdruck gegeben: der tote Kleist wird im Grabe von Ramler rasiert. Man kennt die von diesem herausgegebene «Lyrische Blumenlese» (Leipzig, 1774, Weidmanns Erben und Reich, übrigens in der Ausstattung entzückend), eine zweibändige Sammlung von Gedichten vieler Verfasser, alle verramlert, keines mit Angabe des ursprünglichen Dichters oder wenigstens der Anfangsbuchstaben seines Namens. «Ob man einzelne Verse, Halbverse und Wörter dem ersten oder dem zweiten Herausgeber zuzuschreiben hat, ist eigentlich eine sehr gleichgültige Sache»,

meint er auf S. V seines anmaßenden Vorberichts. Götz, die Karschin, Kleist, Kuh, Lessing, Nicolai und Weiße ließen ihn gewähren; bei einigen mag er mit seinem guten Gefühl für Rhythmus Unebenheiten geglättet haben. Er rühmt sich ihres Dankes.

Daß Geßners Idyllen in ungebundener Rede für den gefeierten Nörgler einen unhaltbaren Zustand bedeuteten, ist daher nicht erstaunlich. Immerhin hat er des Verfassers Namen auf dem Titel neben seinem eigenen mitgeteilt, ihm sogar «bey Übersendung» gesagt:

«Laß mich also, mein Geßner, mit deinen Blumen den kurzen Weg den ich wandeln soll, bestreuen.»

Und verheißen:

«Verjüng ich mich wieder
Unter deinen Hirten, so spiel ich dir öfter dein Lied vor.»

Übrigens hat schon der alte Gleim, der einst mit Ramler ein Herz und eine Seele gewesen war, dem ehemaligen Freund auf die Finger geklopft. Unter seinen Sinngedichten¹ lautet eines:

«*Geßner an den Versificirer seiner Idyllen*
Mein Ramler, mach in meiner Prose
Das Veilchen nicht zur Rose;
Es will des Veilchens Freund, Apoll,
Daß, was ein Veilchen ward, ein Veilchen bleiben soll!»

¹ J. W. L. Gleim's sämtliche Werke. Halberstadt, im Bureau für Literatur und Kunst. 1812. Bd. 5, S. 67.

Neue Mitglieder

Frau Dora Baumann-Weber, Bützbergerstraße, Langenthal
Hr. Dr. Bruno Böttcher, Turnstraße 1, Kronach / Ofr. (Bayern)
Frau L. Bon-David, Brunastraße 19, Zürich
Hr. Carlo Chiesa, Via Nosedo 2, Lugano-Massagno
Hr. Dir. Ernst Feldmann, Büelrainstraße 53, Winterthur
Hr. Fritz Hasler, Gymnasiallehrer, Kirchbühl 20, Burgdorf
Hr. Dr. phil. Hans Käser, Rheinhalde 82, Schaffhausen
Hr. Michael Otto Krieg, Kärtnerstraße 41 / II, Wien I

Hr. Dr. Charles Morel-Bucher, Bromhübelweg 8, Arlesheim
M. Eric M. Noverraz, 35, Rue de l'Athénée, Genève
Hr. Hugo Peller, Buchbinder, Wiedbachstraße 21, Solothurn
Hr. Dr. Fritz Rieter, Schulhausstraße 19, Zürich
Roth & Sauter S.A., Lausanne
Hr. Dr. R. Schaller, Regulastraße 37, Zürich
Frl. Rosmarie Steiger, St. Albanring 251, Basel
Hr. Generaldirektor Dr. G. E. Veiel, Limbergweg, Bettingen

Von diesem Heft wurden 750 Exemplare für die ordentlichen und 21 für die lebenslänglichen Mitglieder der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft von 1 bis 750 bzw. I bis XXI sowie 751 bis 770 USA numeriert. Die darüber hinaus als Belege oder für Tausch- und Werbezwecke benötigten Stücke sind nicht numeriert worden

DAS VORLIEGENDE EXEMPLAR TRÄGT DIE NUMMER

222